

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Politikwissenschaft
Wohnungspolitik: Gentrifizierung, Bezahlbarkeit und ‚Schöner Wohnen‘ – aktuelle Diskurse
Dozent: M. A. Danielle Gluns
WS 2013/2014

Die Olympischen Spiele von London und ihre Bedeutung für die Wohnraum-
entwicklung des East-End –
Eine Analyse der diskursiven Deutungsproduktion

Jasper Vierhaus
Wermelingstr. 41
48147 Münster
Tel. (0251) 2030700
E-Mail: j.vierhaus@wwu.de
M. Sc. Humangeographie
5. Fachsemester
Matrikelnummer: 351470

I. Inhaltsverzeichnis

I.	INHALTSVERZEICHNIS.....	I
II.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	II
III.	TABELLENVERZEICHNIS	II
IV.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	II
V.	EIDESSTÄTTLICHE ERKLÄRUNG	III
1.	EINLEITUNG	1
1.	DAS EAST END ALS UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND	2
1.1.	Gesellschaftlicher und historischer Kontext	2
1.2.	Die Situation des East End vor den Olympischen Spielen.....	3
2.	THEORETISCHER HINTERGRUND: DIE WDA UND IHR THEORIEGEBÄUDE	5
2.1.	Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken	5
2.2.	Der Diskurs.....	6
2.3.	Die Rolle sozialer Akteure	7
3.	METHODIK	8
4.	DISKURSANALYTISCHE UNTERSUCHUNG.....	9
4.1.	Kategorisierung des Codesystems	9
4.2.	Entwicklung eines paradigmatischen Modells.....	12
5.	FAZIT UND AUSBLICK	14
VI.	LITERATURVERZEICHNIS	IV
VII.	ANHANG	IV

II. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Extrema in den Haushaltseinkommen nach Stadtteil 3

Abbildung 2: Hauspreise nach Stadtviertel und ihre Veränderung seit 2008 4

III. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kategoriensystem des Datenkorpus 10

Tabelle 2: Paradigmatisches Modell des Phänomens Quartierswandel..... 12

IV. Abkürzungsverzeichnis

GTM = Grounded Theory Methodology

OS = Olympische Spiele

SRF = Strategic Regeneration Framework

WDA = Wissenssoziologische Diskursanalyse

V. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass ich die nachstehende Arbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der in der Arbeit angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe. Alle Stellen, die sinngemäß oder wörtlich aus Veröffentlichungen übernommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Münster, den 22. Juni 2014

.....
(Jasper Vierhaus)

1. Einleitung

Die Olympischen Spiele sind ein Großereignis mit außerordentlicher internationaler Ausstrahlung. Während der vom 25. Juli bis 12. August 2012 andauernden sportlichen Wettkämpfe von London fanden bis zu 180.000 Menschen pro Tag (vgl. IOC 2013) den Weg auf das Gelände des Olympiaparks. Zu den Zuschauern, die vor Ort die Wettkämpfe ansahen, kommen noch die vielen Menschen, die die Spiele über audiovisuelle Medien verfolgten.

Während für den Zuschauer mit dem Ende der Berichterstattung auch die Olympischen Spiele enden, stehen vor allem die Bewohner der Stadtviertel in Umgebung der Sportstätten deutlich länger unter dem Einfluss eines derartigen Großereignisses. Die Planung und der Bau von Infrastruktur und Sportstätten beginnen bereits viele Jahre vor der eigentlichen Austragung. Nicht nur die Entwicklung, sondern vor allem das „Erbe“ (*Legacy*) der Olympischen Spiele haben dabei das Potenzial, soziokulturelle und sozioökonomische Veränderungen in der Stadt und den betroffenen Stadtvierteln zu bewirken. Mit *East-London* als Standort für die Olympischen Sommerspiele 2012 fiel die Wahl auf eine Region, die lange als industrielles Herz der Stadt galt und nicht das Bild einer Finanz- und Dienstleistungsmetropole widerspiegelt. In Kapitel 2 wird die Struktur des East End daher genauer betrachtet.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Muster der diskursiven Konstitution des Raumes „East-End“ aufzudecken, welche - so die These - zu einer bestimmten Vorstellung und Legitimierung von Entwicklung in diesen Gebieten im Rahmen der Olympischen Spiele führen. Daraus ergibt sich folgende forschungsleitende Fragestellung:

- Wie werden im Datenkorpus Raumbilder des East-End konstruiert und wie werden diese zur Konstitution einer bestimmten Vorstellung von Entwicklung eingesetzt?

Der Datenkorpus für die Untersuchung besteht zum einen aus der Entwicklungsstrategie (*Strategic Regeneration Framework*) der fünf betroffenen Stadtteilverwaltungen (*Greenwich, Hackney, Newham, Tower Hamlets, Waltham Forest*) und zum anderen aus Artikeln des Guardian, eines der wichtigsten Printmedien und Presseorgane Großbritanniens (siehe Kapitel 3).

Die sozialkonstruktivistische Perspektive ermöglicht dabei die Analyse der Konstitution von diskursiv ausgefochtenen Wahrheiten. Diese Sichtweise beinhaltet auch eine poststrukturalistische Perspektive auf den Raum, der ebenfalls als Produkt der sozialen Praxis verstanden wird. Basierend auf der Diskurstheorie Foucaults soll die Analyse der Deutungsmuster und Raumbilder des East-Ends mit Kellers wissenssoziologischem Ansatz einer kritischen Dis-

kursanalyse die Wissenspolitiken und Wissensverhältnisse¹ des Diskurses offenlegen (Kap. 3). Zur methodischen Umsetzung (Kap. 4) werden der theoretischen Position entsprechend Bausteine der *Grounded Theory* verwendet.

1. Das East End als Untersuchungsgegenstand

Die Analyse der diskursiven Muster der Wohnungspolitik im Rahmen der Olympischen Spiele von London 2012 richtet das Interesse auf die unmittelbar am Olympiapark angrenzenden Stadtviertel *Greenwich, Hackney, Newham, Tower Hamlets* und *Waltham Forest*. Wenngleich zum East End noch mehr Stadtteile gezählt werden, lohnt sich ein Blick auf die gemeinsame Geschichte des Londoner Ostens, da sie die strukturellen Voraussetzungen für die Produktion der aktuellen diskursiven Muster darstellt. Das folgende Kapitel zeichnet diesen historisch und diskursiv bedeutsamen Kontext nach.

1.1. Gesellschaftlicher und historischer Kontext

Der Beginn der Konzentration gewerblicher Produktion im Osten Londons geht bis in das 17. Jahrhundert zurück und setzte sich über das 19. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts fort, wo es seinen Höhepunkt erreichte (vgl. ZEHNER u. WOOD 2010, S.89ff). Mitte der 1960er Jahre setzte in London ein zunächst langsamer, sich in den 1980er Jahren dann jedoch stark beschleunigender Deindustrialisierungsprozess ein, der parallel einhergehend mit dem Aufstieg des Finanz- und Dienstleistungssektors die Ökonomie der Stadt grundlegend veränderte. Der Verlust der sogenannten „Blue-collar“ Jobs im industriell geprägten Teil der Stadt war enorm. Alleine zwischen 1961 und 1981, so belegen die Zahlen des Zensus, kam es zum Verlust von über 750.000 Arbeitsplätzen in diesem Sektor (vgl. HAMNETT 2004, S.31).

Unter Thatcher setzte sich der Strukturwandel auf dem Arbeits- und Immobilienmarkt fort. Die Preise und Mieten für Immobilien stiegen in den 1980er Jahren in Folge der Suche nach innenstadtnahen Flächen für die Finanzwirtschaft stark an (vgl. ZEHNER u. WOOD 2010, S.99ff). Mit dem Preisanstieg und dem verstärkten Auftreten von Akteuren der Finanzwirtschaft und höherer Dienstleistungen auf dem Wohnungsmarkt im Zentrum Londons ging auch eine soziale und bauliche Aufwertung (Gentrifizierung) von Teilen der alten Arbeiterquartiere einher. Betroffen von dieser Entwicklung waren vor allem innenstadtnahe Berei-

¹ Foucault spricht in diesem Zusammenhang von Macht/Wissen-Regimen

che (u.a. in *Hackney* und *Tower Hamlets*) (vgl. ebd., S.82). Zehner betont in diesem Zusammenhang die mit den Veränderungen der Wirtschaftsstruktur einhergegangenen massiven Umgestaltungen in der Sozial- und Raumstruktur:

„Der dramatische Wandel des Arbeitsmarktes schlug sich auf den Wohnungsmarkt nieder. Insbesondere stieg die Nachfrage nach attraktivem Wohnraum für die gut verdienenden Angestellten des FIRE-Sektors und der unternehmensbezogenen Dienstleistungen.“ (ZEHNER U. WOOD 2010, S. 95)

1.2. Die Situation des East End vor den Olympischen Spielen

London ist die reichste Region innerhalb der EU (vgl. ZEHNER U. WOOD 2010, S.97). Gleichzeitig gibt es jedoch einen hohen Anteil an Personen die in relativer Armut leben und auch die Arbeitslosenquote von mehr als 10% liegt über dem britischen Durchschnitt (vgl. LONDON SKILLS & EMPLOYMENT OBSERVATORY 2012, S.1f). Die Einkommens- und Besitzunterschiede in London sind sehr stark ausgeprägt:

“London, and Inner London in particular, is more unequal than any other region of England. In Inner London, 17% of people live in the poorest tenth of households in the country and 18% live in the richest tenth.” (MACINNES ET AL. 2011, S. 41)

Das Bild einer sehr kleinräumig segregierten Stadt zeigt sich auch mit Blick auf Abb. 1. Der Anteil an Niedrigverdienern (unter 15.000€ pro Jahr) in den Stadtteilen um den Olympiapark ist mit rund 20% höher als in anderen Stadtteilen in Innenstadtnähe, gleichzeitig gibt es aber auch einen großen Anteil (10% und mehr, außer in *Newham*) an gut verdienenden Haushalten (über 60.000€ pro Jahr).

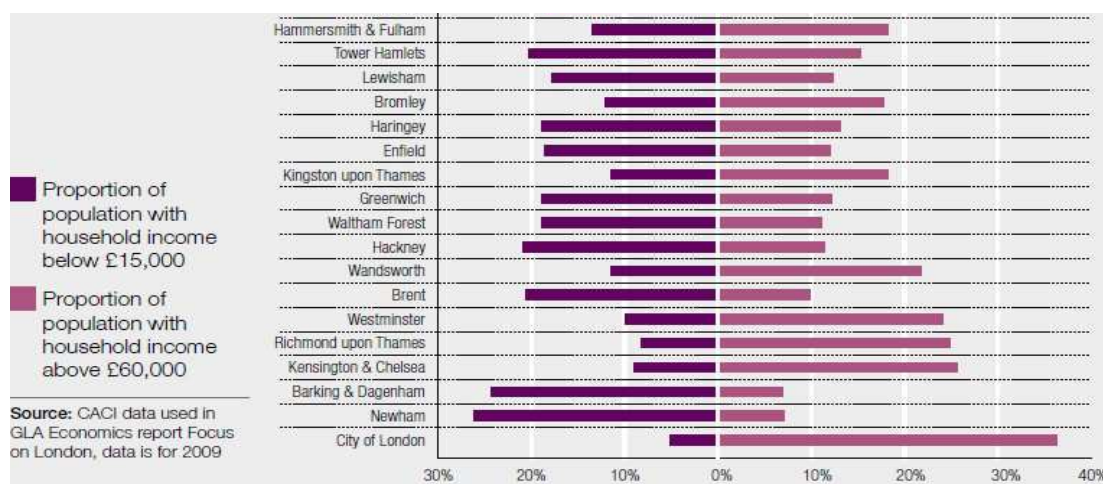


Abbildung 1: Extrema in den Haushaltseinkommen nach Stadtteil (MACINNES ET AL. 2011, S. 44)

Der Poverty-Report (MACINNES ET AL. 2011) für London von 2011 gibt im Vergleich mit anderen Stadtteilen weitere Hinweise auf die Bevölkerungsstruktur und auf die Lage des East End ein Jahr vor Olympia: London (41%) insgesamt und speziell der innenstadtnahe Osten (49%) hat einen großen Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund (vgl. ebd., S.12). In den Stadtteilen *Greenwich*, *Hackney*, *Newham*, *Tower Hamlets* und *Waltham Forest* leben außerdem überdurchschnittlich viele Menschen, die staatliche (finanzielle) Unterstützung erhalten (vgl. ebd., S.50). Besonders in *Newham* und *Waltham Forest* arbeiten viele Personen (über 19,5%) im Niedriglohnsektor (vgl. ebd., S. 66). Auch wenn *Tower Hamlets* und *Hackney* nicht zu den Vierteln mit den günstigsten Hauspreisen zählen, sind die Hauspreise zwischen 2008 und 2011 im East End eher gefallen (außer in *Greenwich*) als gestiegen.

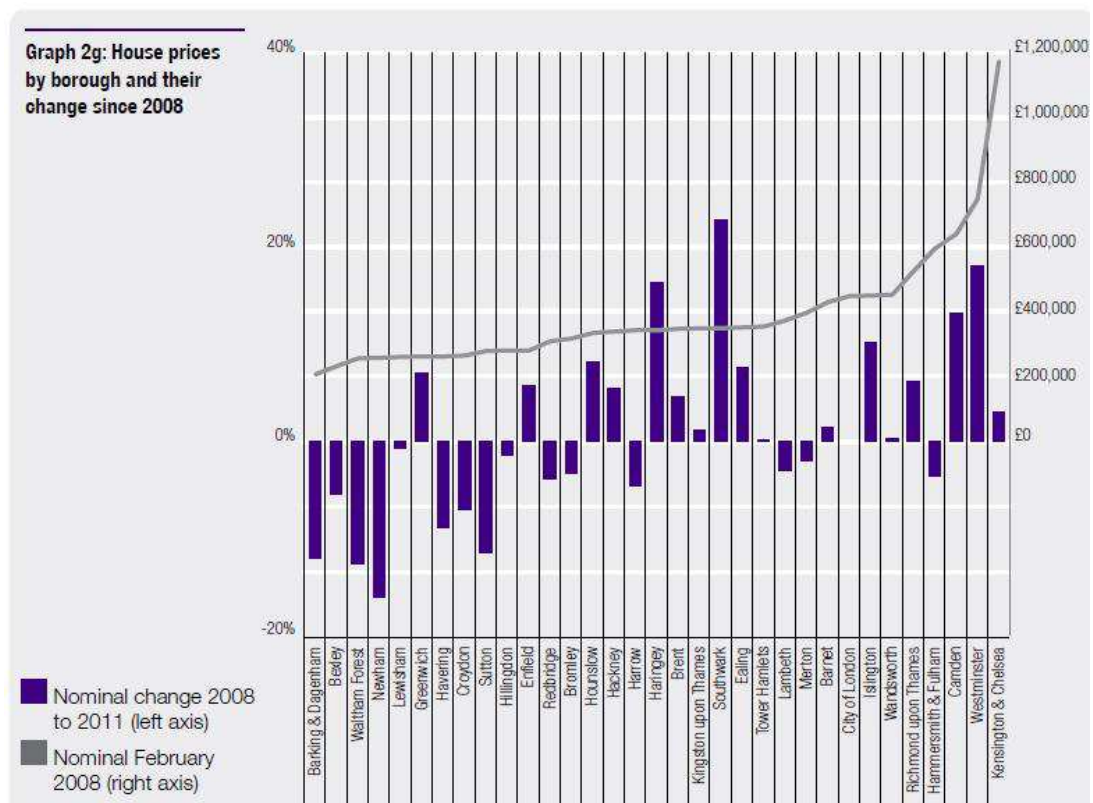


Abbildung 2: Hauspreise nach Stadtviertel und ihre Veränderung seit 2008 (MACINNES ET AL. 2011, S. 27)

Die Stadtentwicklung und Aufwertung von Stadtvierteln im Osten birgt das Risiko einer Verdrängung und Benachteiligung von Bewohnern, die sich gegen die finanzielle Konkurrenz der nach Wohnraum und Immobilien suchenden Mittel- und Oberschicht nicht behaupten können (vgl. ebd., 118):

„Housing costs are a critical factor in explaining why London has the highest poverty rates of all England’s regions. Taking account of housing costs, the poverty rate

in London is 28%, compared to 22% in the rest of England, and the gap has grown in the last decade.“ (MACINNES ET AL. 2011, S.7)

2. Theoretischer Hintergrund: Die WDA und ihr Theoriegebäude

Die theoretischen Positionen der sozialkonstruktivistischen Wissenssoziologischen Diskursanalyse dienen als theoretisches Fundament der Diskursanalyse. Die WDA setzt sich dabei zusammen aus verschiedenen Theoriegebäuden. Im Kern überträgt KELLER die Vorstellung von einer „kommunikativen“ Konstruktion der Wirklichkeit auf diejenige einer diskursiven Konstruktion und reichert seine Position mit Ausführungen und Begriffen der Diskurstheorie Foucaults an (vgl. KELLER 2005, S.181). Die Leistung der WDA liegt dabei vor allem in dem Bestreben eine Perspektive zwischen der Hermeneutischen Wissenssoziologie (eher handlungstheoretisch ausgerichtete Forschungsperspektive) und poststrukturalistischen Positionen zu schaffen, indem zum einen die Bedeutung des Diskurses als strukturierte und strukturierende Struktur im Mittelpunkt steht und zum anderen die aktive Rolle sozialer Akteure Berücksichtigung findet (vgl. ebd. 2013, S.27f).

An dieser Stelle wird in gebotener Kürze eine prägnante Zusammenfassung der theoretischen Position der WDA erfolgen. Das Kapitel ist dabei den drei Kernkomplexen der Theorie folgend geordnet: Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken, der Diskursbegriff und die Rolle sozialer Akteure.

2.1. Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken

Die WDA hat zum Ziel die gesellschaftlichen Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken zu analysieren, welche bei Foucault unter dem Begriff Macht gefasst werden. Dabei ist der Begriff Macht bei Foucault nicht negativ konnotiert, sondern etwas Allgegenwärtiges, von dem sich niemand frei machen kann. Die Macht liegt auch nicht bei einem oder mehreren (kollektiven) Akteuren, sondern ist zwischen den Dingen zu finden, im Diskurs. In ihm werden Bedeutungen und symbolische Ordnungen erzeugt:

„In und vermittels von Diskursen wird von gesellschaftlichen Akteuren im Sprach- bzw. Symbolgebrauch die soziokulturelle Bedeutung und Faktizität physikalischer und sozialer Realitäten konstituiert“ (KELLER 2013, S. 27).

Die Analyse der gesellschaftlichen Wissensverhältnisse und Wissenspolitiken ist deshalb auch ein kritischer Ansatz, weil sie die diskursiv erzeugten und um Gültigkeit kämpfenden Wahrheiten dekonstruiert und diese sowohl als Instrumente als auch als Effekte der Macht

erkennbar macht. Der Analysefokus der WDA liegt dabei nicht so sehr auf der Frage der diskursiven Subjektformierung, die bei Foucault im Mittelpunkt steht, auch wenn die Aussagen als Grundelemente weiter im Mittelpunkt stehen. Darüber hinaus geht es allerdings auch um die Analyse der Bedeutung von Praktiken², den Materialitäten³ und Dispositiven⁴, welche als Stützen für die Bedeutungskonstruktion dienen oder als Effekte aus ihr resultieren (vgl. KELLER 2013, S.31).

Schließlich sei noch darauf verwiesen, dass auch das East End als Raum der Untersuchung nicht als außerhalb des Diskurses erfahrbare Ort existiert, sondern ein Produkt der sozialen Praxis ist (vgl. LEFEBVRE 2006, S.330).

2.2. Der Diskurs

Schon BERGER und LUCKMANN (1980) haben die Bedeutung von Sprache für die Konstitution von Sinn in der Gesellschaft hervorgehoben:

„Die objektivierte soziale Welt wird von der Sprache auf logische Fundamente gestellt. Das Gebäude unserer Legitimation ruht auf der Sprache, und Sprache ist ihr Hauptargument“ (ebd. 1980, S.69).

Die WDA baut diese Position in ihre Perspektive ein, erweitert die Fokussierung auf Sprache jedoch um ein ganzes Spektrum diskursiver Praktiken (s.o.), sodass aus der *kommunikativen* Konstruktion der Wirklichkeit die *diskursive* Konstruktion wird (vgl. KELLER 2005, S.181).

Der Diskurs wird somit zu einem „Komplex von Aussageereignissen und darin eingelassenen Praktiken, die über einen rekonstruierbaren Strukturzusammenhang miteinander verbunden sind und spezifische Wissensordnungen der Realität prozessieren“ (ebd., S.230). Der Diskurs über die Auswirkungen der Olympischen Spiele von London auf das East End ist dabei eingebettet in allgemeinere Diskurse wie etwa den britischen Diskurs um soziale Gerechtigkeit oder den Wohnungsmarktdiskurs. Ein Diskurs wird dabei in Anlehnung an Foucault immer auch als historisch entstanden begriffen (vgl. KELLER 2013, S.30). So erscheint es auch mit Blick auf das East End als sinnvoll, sich die historische Bedeutungszu-

² „Muster für Handeln bzw. Handlungsvollzüge, die sprachlicher oder nicht-sprachlicher Art sein können (z.B. Überwachen, Strafen, Hände waschen), die in bestimmten Fällen einem Diskurs zurechenbar sind (z.B. symbolische Gesten, Kleidungsstile in religiösen Diskursen), sich davon aber auch mehr oder weniger unabhängig und eigendynamisch in Praxisfeldern entwickeln können“ (KELLER 2005, S.230).

³ Unter den „Materialitäten“ versteht KELLER die „Dinge, welche in die Aussageproduktion stützend einfließen oder als Effekte der Weltintervention aus ihr resultieren“ (KELLER 2013, S.31).

⁴ „Die materielle und ideelle Infrastruktur, d.h. die Maßnahmenbündel, Regelwerke, Artefakte, durch die ein Diskurs (re-)produziert wird und Effekte erzeugt (z.B. Gesetze, Verhaltensweisen Gebäude, Messgeräte)“ (KELLER 2005, S.230).

schreibung zu vergegenwärtigen. Gleichzeitig befinden sich Diskurse immer auch im Wandel, da die Bedeutungskonstitution umkämpft ist.

Die Dispositive und Praktiken geben dem Diskurs eine materielle Erscheinung, gleichzeitig stellt er die Grundlage für die Wahrnehmung und Deutung von Phänomenen dar und liefert Begründungen für die Anerkennung von Wissen und stellt Bewertungsmaßstäbe zur Verfügung (vgl. KELLER 2005, S.232f).

2.3. Die Rolle sozialer Akteure

Die Berücksichtigung des Akteurs als „Spieler“ im „Kampf“ um die Bedeutungsproduktion hebt die WDA von poststrukturalistischen Diskursansätzen ab. Soziale Akteure (egal ob kollektiv oder Individuell) sind keine „handelnden Marionetten“ der diskursiven Strukturen. Diese Strukturierungen stellen vielmehr Regeln und Ressourcen dar, welche die relativ kreativen Deutungs- und Handlungsprozesse der Akteure rahmen, indem sie einiges einschränken und anderes erst ermöglichen (vgl. KELLER 2013, S.30). Mit Bezug auf die Hermeneutische Wissenssoziologie und das Interpretative Paradigma werden Akteure folgendermaßen bestimmt:

„als selbstreflexives Subjekt, das in der alltäglichen Aneignung soziale Wissensbestände ausdeutet und sie prüft, sie differenziert oder zusammenfasst, (...) [und gleichzeitig] als Adressaten von Wissensbeständen und darin eingelassenen Wertungen“ (ebd., S.33 zit. n. HITZLER, REICHERTZ, SCHRÖER 1999, S.13).

Das Subjekt ist dabei in seiner Sinnkonstitution stets historisch vorstrukturiert. Dies bedeutet, dass die Sinnkonstitution verknüpft ist mit einer spezifischen Sozialisation in die diskursive Formation (vgl. KELLER 2013, S.34).

Im Rahmen der angesprochenen (eingeschränkten) Kreativität der sozialen Akteure hat Handeln sowohl beabsichtigte als auch unbeabsichtigte Effekte auf die diskursive Konstellation und schafft gleichzeitig Vorbedingungen für anschließendes Handeln. Dabei sollte stets berücksichtigt werden, dass auch Sprecherpositionen existieren (können), die nicht eingenommen oder nicht gehört werden (vgl. ebd., S.36). Sprecherpositionen sind also die Verortungen von mehr oder weniger legitimierten und mit Möglichkeiten der Artikulation ausgestatteten Sprechern bzw. Akteuren in diskursiven Settings (vgl. ebd., S.37; ebd. 2005, S.218). Subjektpositionen hingegen bezeichnen die Positionierungen und Adressierungen sozialer Akteure im diskursiven Setting, also etwa die Zuordnung zu Identifikationsangeboten (vgl. ebd. 2005, S.218; ebd. 2013, S.40).

3. Methodik

Das methodische Vorgehen bei der Aufbereitung der Daten folgt den theoretischen Überlegungen des kritischen hermeneutischen Ansatzes. Daher werden die Daten in einem offenen Kodierprozess untersucht. Die im Rahmen der *Grounded Theory* entwickelte Methodik hat zum Ziel, die im Korpus vorhandenen Phänomene und Ereignisse zu erkennen und in Beziehung zueinander zu setzen um diese anschließend Konzepten zuzuordnen. Durch das Herausgreifen von Beobachtungen, Sätzen, Abschnitten und anderen diskursiven Bestandteilen, sowie dem anschließenden Vergleich und Hinterfragen dieser Elemente der Deutungs- und Bedeutungskonstruktion, lassen sich ähnliche und widersprüchliche Phänomene und Konzepte entdecken.

Zur Fundierung der im Prozess des offenen Kodierens gefundenen Kategorisierungen werden die Daten in einem zweiten Analyseschritt durch axiales Kodieren einer näheren Untersuchung unterzogen. Diese dient der weiteren Interpretation und Erklärung des Phänomens, indem die Konstruktionsbedingungen, der Kontext, intervenierende Bedingungen, Handlungs- und interaktionale Strategien und die Konsequenzen dieser Strategien aufgedeckt werden (vgl. STRAUSS, CORBIN 1996, S:76ff).

Als Korpus der folgenden Analyse wurden alle im Online-Archiv zur Verfügung stehenden Artikel der britischen Zeitung „Guardian“ ausgewählt, die während der letzten Monate vor Olympia (ab 01. Februar 2012) bis zur Eröffnung der Spiele (25. Juli 2012) über die Entwicklung der Stadtviertel Ostlondons im Rahmen der Olympischen Spiele berichteten. Die britische Tageszeitung *The Guardian* gilt als linksliberal und beansprucht als eine der drei absatzstärksten Tageszeitungen Großbritanniens die Meinungsführerschaft im linken Spektrum der britischen Tagespresse (vgl. BPB o.J.). Aufgrund dieser dezidiert linken Position ist ein kritischer Umgang mit den Politiken und der Situation rund um das East-End und die Olympischen Spiele zu erwarten. Da es sich um eine etablierte Zeitung mit einer hohen Reichweite handelt, ist ebenfalls zu erwarten, dass sich die Redaktion an übliche Konventionen der *political correctness* hält und eine möglichst differenzierte Sicht auf die Situation zu entwickeln versucht. Damit ist es das Ziel der folgenden Analyse, die vermeintliche Objektivität der Berichterstattung so zu hinterfragen, dass deutlich werden kann, welche soziale Realität hier konstruiert wird.

Als zweite Datenquelle dient das *Strategic Regeneration Framework*. Dabei handelt es sich um die offizielle Strategie der Gastgeberstadtteile in Bezug auf ihre Entwicklung im Rahmen der Olympischen Spiele. In diesem Zusammenhang wird häufig von Erbe (*Legacy*) gespro-

chen, weshalb die Vorstellung von Entwicklung und vom Erbe der Spiele in den Fokus der Analyse rückt.

Die Unterschiede im Datenkorpus, vor allem in der vermeintlichen politischen Orientierung der Datenquellen, sollen ein differenziertes Bild über die Perspektiven und Strategien für das East-End liefern. In einer tiefergehenden Feinanalyse der Daten bestände zudem die Hoffnung in den Aussagen auch verschiedene grundlegende weltpolitische Anschauungen zu entdecken, die in einer lokalen Ausprägung auftreten.

4. Diskursanalytische Untersuchung

Aufbauend auf der theoretischen Einordnung und methodischen Spezifizierung des Forschungsprojektes erfolgt die empirische Untersuchung des Datensamples. In den 7 herangezogenen Beiträgen des *Guardian* und dem *Strategic-Regeneration-Framework* wurden Codes identifiziert. An dieser Stelle liefert ein Blick auf alle vergebenen Codes aus Sicht des Verfassers keinen weiteren Erkenntnisgewinn, sodass lediglich die prägnantesten Kodierungen zu Kategorien und Subkategorien geordnet wurden.

Die Kategorisierung der Daten ermöglicht bereits einen Überblick über das Themenspektrum innerhalb des Diskursstrangs und gibt damit erste Hinweise auf die expliziten und impliziten Deutungsproduktionen. Diese weiter zu dekonstruieren ist Ziel des zweiten Abschnitts der Datenanalyse. Dabei zielt der Analyseschritt auf die Ermittlung der „Verbindungen zwischen einer Kategorie und ihren Subkategorien“ (STRAUSS, CORBIN 1996, S.76).

4.1. Kategorisierung des Codesystems

Um die diskursiven Regelmäßigkeiten der raumwirksamen Ordnungsvorstellungen weiter systematisieren zu können und konkrete Deutungsmuster offenzulegen, werden die vergebenen Codes durch den Prozess des Gruppierens im Folgenden kategorisiert. Dieser Schritt dient als wichtiger Zwischenschritt zur Entwicklung des paradigmatischen Modells. In Tabelle 1 sind die aus den Codes abgeleiteten Haupt- und Subkategorien geordnet. Auf eine Auflistung der einzelnen zugeordneten Codes zu den Subkategorien wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

Tabelle 1: Kategoriensystem des Datenkorpus (Quelle: Eigene Darstellung)

Hauptkategorie	Subkategorie (Guardian)	Subkategorie (SRF)
Regenerierung	alte Bausubstanz Modernisierung städtische Verkehrsanbindung Lebensqualitätssteigerung bezahlbares Wohnen (=80% des Marktpreises) Aufwertung Wohnungsbau	alte Bausubstanz soziale und ökonomische Chancen attraktive Nachbarschaften Lebensstilverbesserungen Imagewandel physische Regeneration
Sportveranstaltung OS	Großveranstaltung olympische Bauvorhaben Aufmerksamkeit	Großveranstaltung olympische Bauvorhaben
politische Steuerung	Kohärenzproblem (Planungsabstimmung) Planungsfehler mangelnde Planungsbeteiligung lokaler Akteure Top-down-Projekt	politische Verantwortung Politische Legitimierung Governance Einbindung lokaler Akteure Planungstransparenz Organisationsgrundsatz Konvergenz
Armut und Benachteiligung (<i>deprivation</i>)	Chancenungleichheit Wohlstandsgefälle Gerechtigkeit niedrige Lebensqualität Rassismus Image-Problem	Chancenungleichheit (sozial und ökonomisch) physische Benachteiligung (Jugend-) Kriminalität staatl. Unterstützung hohe Wohndichte
olympisches Entwicklungsmodell	Langzeitentwicklung Bewohnerintegration Sportförderung anachronistisches Modell wachstumsbasiertes Modell Sozialverträglichkeit	Langzeitstrategie (20 Jahre) sozio-ökonomische Regeneration Arbeits- / Sport- / Kulturinitiativen soziales Engagement bezahlbares Wohnen Beitrag zur Wirtschaft genuine Entwicklung
Finanzierung	Öffentliche Gelder/Steuergelder Privatgelder schuldenbasierte Finanzierung Refinanzierung durch Privatisierung Verschwendung nach-Olympia Finanzierung	Investitionen Public-Private-Partnerships Vermarktung
wirtschaftliche Gründe	olympische Mietnachfrage gesamtwirtschaftliche Entwicklung Knappheit Finanzmittelzufluss Gier	Wirtschaft stärken Anziehen von Business Datengewinnung Tourismuswirtschaft
historische Gründe	Veränderung als Konstante Arbeitergeschichte Einwanderergeschichte Wohlstandsgefälle West-Ost	Strukturschwäche historische Kluft schwache Ökonomie mangelnde Sicherheit Benachteiligungserfahrung
heterogene Bevölkerungsstruktur	Immigranten Arbeiterklasse Young Professionals neue Mittelschicht (<i>middle class</i>) ethnische Vielfalt	Bevölkerungswachstum niedriges Durchschnittsalter ethnische Vielfalt hoher Migrantenanteil

olympischer Mietpreis- anstieg	Vertreibung Mietpreis-Fragmentierung hohe Nachfrage Bezahlbarkeit Spezielle Mietkonditionen / - verträge / -klauseln	x
Gentrifizierung		x

Durch den Prozess des Gruppierens wurde ein Kategoriensystem abgeleitet, welches die vergebenen Codes 11 Hauptkategorien (bzw. 9 Hauptkategorien im SRF) zuordnet. Die Tabelle 1 zeigt zudem bereits eine Gegenüberstellung der im Guardian und dem SRF gefundenen Subkategorien.

Es zeigt sich, dass die Berichterstattung des *Guardian* in erster Linie durch die Thematisierung der als Problem identifizierten Entwicklung des East-End im Rahmen der Olympischen Spiele geprägt ist. Vor dem Hintergrund des anstehenden Großereignisses fokussiert der Guardian die Wohnungs- (olympischer Mietpreisanstieg) und Lebenssituation (Armut und Benachteiligung) der Menschen in den Olympia-nahen Stadtteilen. Im Sinne einer geforderten sozialverträglichen Entwicklung werden ökonomische und planerische Aspekte kritisiert ohne selbst konkrete Entwicklungsprogrammatiken zu entwickeln. Der Versuch einer ausgeglichenen Berichterstattung zeigt sich in der Kritik an einem Entwicklungsmodell, das Gier und Vertreibung fördere bei gleichzeitiger Relativierung durch die Einordnung der Entwicklung in gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Grundsätzlich wird die Regenerierung des East-End jedoch als notwendig und unausweichlich gerahmt.

Im Gegensatz zum Guardian findet sich im SRF keine kritische Perspektive auf die Entwicklung des East-End. Der Charakterisierung dieser Stadtteile als Räume der Benachteiligung und des Risikos wird ein wichtiger Platz eingeräumt. Sie dient der Legitimation eines Entwicklungsmodells, welches einen Struktur- und Lebensstilwandel fordert. Mit Verweis auf die historischen Gründe wird ein Entwicklungsmodell gezeichnet, das die physische und sozioökonomische Regenerierung der Stadtteile sowohl zugunsten der aktuellen Bevölkerung als auch der Wirtschaft thematisiert.

Eine Vielzahl von Codes ließ sich dem Thema *Armut und Benachteiligung* zuordnen. Die geforderte Entwicklung des East-End in physischer und sozialer Hinsicht wird damit als kausale Handlungsnotwendigkeit dargestellt, um dem „Elend“ entgegenzuwirken.

4.2. Entwicklung eines paradigmatischen Modells

Tabelle 2: Paradigmatisches Modell des Phänomens Quartierswandel (Quelle: Eigene Darstellung)

Paradigmenelemente	Hauptkategorie
Phänomen „Quartiersaufwertung“	Regenerierung olympischer Mietpreisanstieg
Ursachen	Armut und Benachteiligung Sportveranstaltung OS
Kontext	historische Gründe heterogene Bevölkerungsstruktur
intervenierende Bedingungen	wirtschaftliche Gründe Finanzierung Politische Steuerung
Handlungsstrategien	olympisches Entwicklungsmodell
Konsequenzen der Strategien	Gentrifizierung

Durch die axiale Kodierung lassen sich die paradigmatischen Zusammenhänge zwischen den Kategorien des offenen Kodierens herausarbeiten. Die im Prozess des offenen Kodierens und Gruppierens entwickelten Hauptkategorien werden dabei in den Mittelpunkt gestellt, um zwischen ihnen ein Beziehungsnetz auszuarbeiten (vgl. STRAUSS, CORBIN 1996, S. 78-85). Als zentrales Phänomen in der Berichterstattung des *Guardian* und der Regenerierungsstrategie (SRF) wurde die Quartiersaufwertung des East-End identifiziert⁵.

Die Quartiersaufwertung findet sich im Zusammenhang mit zahlreichen Codes wieder, welche vor allem zu den Hauptkategorien ‚Regenerierung‘ und ‚olympischer Mietpreisanstieg‘ gezählt werden können. Während das SRF versucht Regenerierung positiv zu besetzen und den Quartierswandel als vorteilhafte Notwendigkeit darzustellen, zeichnet der *Guardian* ein differenzierteres Bild und verknüpft den Quartierswandel mit der als Problem identifizierten Mietpreisentwicklung.

Zur Erklärung des Phänomens und seiner ursächlichen Bedingungen⁶ wird auf Ereignisse und Vorfälle zurückgegriffen, die zum einen das Großereignis Olympische Spiele 2012 und

⁵ An dieser Stelle muss berücksichtigt werden, dass aus den untersuchten Diskursfragmenten auch eine abweichende Phänomenstruktur entwickelt werden könnte. Die vorliegende Untersuchung kann daher ausschließlich zur Offenlegung des Phänomens *Quartiersaufwertung* einen Beitrag leisten, da die Entwicklung des paradigmatischen Modells auf das Forschungsprojekt ausgerichtet ist.

⁶ In der Realität wird ein Phänomen selten durch eine oder wenige ursächliche Bedingungen produziert (vgl. STRAUSS, CORBIN 1996, S.79)

zum anderen Aspekte von Armut und Benachteiligung anführen. Die raumwirksame Argumentation nutzt letztere Kategorien für die Darstellung des Wandels als Notwendigkeit unter Mithilfe von Sicherheits- und Gerechtigkeitsnarrativen. Die Darstellung der veranstaltenden Stadtteile als Räume des Risikos, sowohl als Risiko für die Entwicklung der Bewohner als auch als Sicherheitsrisiko, ist wesentlicher Baustein für die diskursive Legitimierung eines bestimmten Wandels.

Der Kontext stellt innerhalb des paradigmatischen Modells den zu einem Phänomen gehörenden spezifischen Satz von Eigenschaften dar. Gleichzeitig verweist er auf die besonderen Bedingungen, innerhalb derer die Handlungsstrategien zur Bewältigung des Phänomens stattfinden (vgl. STRAUSS und CORBIN 1996, S. 80f). Dabei werden im Datenkorpus vor allem historische Gründe sowie die Heterogenität der Wohnbevölkerung, besonders die ethnische Vielfalt und die sozialräumliche Fragmentierung innerhalb der Stadtteile, thematisiert.

Die intervenierenden Bedingungen als struktureller Kontext des Phänomens beeinflussen wesentlich die Umsetzung der Handlungsstrategien. Für das Phänomen *Quartierswandel* rücken dabei die Kategorien *wirtschaftliche Gründe*, *Finanzierung* und Fragen der *politischen Steuerung* in den Mittelpunkt. Während im *Guardian* die Politik und Finanzierung als wesentliche Handlungsblockaden für eine positive Umsetzung des Wandels gelten, argumentiert das SRF gegensätzlich. Vor allem die politische Steuerung und der wirtschaftliche Nutzen werden als die Handlungsstrategie fördernde Elemente präsentiert.

Als Handlungs- und interaktionale Strategie wurde das olympische Entwicklungsmodell identifiziert. Im SRF wird ein integriertes und bewohnerfreundliches Modell konstruiert, welches gleichzeitig die lokale Wirtschaft stützt. Von negativen Folgen eines derartigen Entwicklungsmodells ist dagegen keine Rede. Kritik am Modell wird vom *Guardian* geübt, welcher einen positiven Effekt zwar in den Bereich des Möglichen rückt, jedoch auch Verlierer der Entwicklung kennzeichnet und die Sozialverträglichkeit des *top-down* Modells hinterfragt. Als mögliche Konsequenz der Entwicklungsstrategie wird vom *Guardian* das Phänomen der Gentrifizierung präsentiert. Die Argumentation stützt sich dabei auf Fallbeispiele, die erste Tendenzen solcher Aufwertungsprozesse mit denen Verdrängungseffekte einhergehen, darstellen.

Aus Gründen des Umfangs kann an dieser Stelle leider keine exemplarische Feinanalyse eines typischen Artikels folgen. Diese würde es ermöglichen tiefergehende Aussagen über Mittel, Taktiken und Strategien innerhalb der Berichterstattung zu treffen.

5. Fazit und Ausblick

Eine umfassende Analyse des Diskurses um die Entwicklung des East-End im Rahmen der Olympischen Spiele 2012 war innerhalb dieser Hausarbeit nicht möglich, weshalb die Ergebnisse Aufgrund mangelnder Bandbreite und Vergleichsmöglichkeiten mit Vorsicht zu interpretieren sind. Ein ausführlicheres Sample, etwa der Einbezug mehrerer Tageszeitungen, war aufgrund der knappen Forschungsressourcen nicht möglich. Der Einsatz kodierender Verfahren ist stets ein sehr interpretativer Untersuchungsansatz und birgt stets die Gefahr textidealistischer Fehlschlüsse (vgl. DUNN, MAUER 2006, S. 212). Die Entwicklung des Codesystems mit einer Zuordnung von Textstellen des Datenmaterials zu bestimmten Codes und Kategorien ist von außen kaum einsehbar und führt dabei tendenziell zu fehlender Transparenz des Analyseverfahrens.

Trotz dieser methodischen Schwächen bietet das angewandte Verfahren gute Möglichkeiten einer Analyse der diskursiven Rückkopplung von Argumentationsstrukturen und kann damit scheinbar feststehende Wahrheiten und Kausalzusammenhänge dekonstruieren. Bereits die knappe Analyse dieser Arbeit hat gezeigt, wie durch diskursive Praktiken Handlungslogiken konstruiert werden, die sowohl die soziale Praxis als auch die physische Gestaltung beeinflussen.

Bei der Dekonstruktion der Deutungsmuster im Fall des East-End und der Olympischen Spiele ist besonders die Konstruktion des East-End als Risikoraum und „Schandfleck“ Londons augenscheinlich. Das von beiden untersuchten Diskurselementen erzeugte Bild führt dabei jedoch zu verschiedenen Entwicklungsprogrammatiken. Dies zeigt, dass ein ähnliches Raumbild nicht gleich zu ähnlichen Schlussfolgerungen führt. In diesem Zusammenhang könnten eine anschließende Feinanalyse und die wissenssoziologische Auseinandersetzung mit den Akteuren der Bedeutungsproduktion weitere Erkenntnisse bringen.

VI. Literaturverzeichnis

BERGER, P. u. T. LUCKMANN (1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt a.M.

BPB (o.J.): The Guardian. Medienindex. Online unter: http://www.eurotopics.net/de/home/medienindex/media_articles/?frommedia=250 (abgerufen am 09.05.2014)

DUNN, M. u. V. MAUER (2006): Diskursanalyse. Die Entstehung der Nationalen Sicherheitsstrategie der USA. In: A. SIEDSCHLAG (Hg.): Methoden der sicherheitspolitischen Analyse. Wiesbaden, S. 189–218

HAMNETT, C. (2004): Unequal city. London in the global arena. London

HITZER, R. u. REICHERTZ, J. u. SCHRÖER, N. (Hg.)(1999): Hermeneutische Wissenssoziologie. Standpunkte zur Theorie der Interpretation. Konstanz

IOC (2012): London 2012. Online unter: <http://www.olympic.org/london-2012-summer-olympics> (abgerufen am 12.05.2014)

KELLER, R. (2005): Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms. Wiesbaden

KELLER, R. (2013): Zur Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: KELLER, R. u. I. TRUSCHKAT (Hg.): Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. Wiesbaden

LEFÈBVRE, H. (2006): Die Produktion des Raums. In: DÜNNE, J. (Hg.) (2006): Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften. Frankfurt, S. 330-342

LONDON SKILLS & EMPLOYMENT OBSERVATORY (2012): Labour Market Update for London - February 2012. London. Online unter: http://lseo.org.uk/sites/default/files/downloads/Labour_Market_Update_February_2012.pdf. (29.04.2014)

MACINNES, T. u. PAREKH, A. u. KENWAY, P. (2011): London's Poverty Profile 2011. NEW POLICY INSTITUTE (Hg.). London. Online unter: <http://www.londonpovertyprofile.org.uk/downloads/povertyreport2011-web.pdf>. (29.04.2012)

STRAUSS, A. u. J. CORBIN (1996): Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim

ZEHNER, K. u. WOOD, G. (2010): Großbritannien. Geographien eines europäischen Nachbarn. Heidelberg

VII. Anhang

Lister der untersuchten Diskursfragmente:

Die Guardian Artikel

1. *Tenants being priced out to make way for Olympic lets. London agents and landlords look to cash in on Olympics, leaving tenants facing rent hikes.* 03.02.2012, Artikel online unter: <http://www.theguardian.com/money/2012/feb/03/tenants-olympic-lets/print> (abgerufen am 05.05.2014)
2. *Olympic house prices boom fails to get out of the blocks. The 2012 Olympics has had an impact on property in Stratford – the building boom has actually made the area cheaper than it would have been without the Games.* 13.03.2012, Artikel online unter: <http://www.theguardian.com/money/2012/mar/13/olympics-house-prices-boom-fails/print> (abgerufen am 05.06.2014)
3. *The East End tenants facing eviction during the Olympics. Letting agents are promising landlords income of up to £10,000 a week during the Olympic Games.* 18.05.2012, Artikel online unter: <http://www.theguardian.com/money/2012/may/18/east-end-tenants-eviction-olympics> (abgerufen am 05.06.2014)
4. *Dinner party talk of Olympics house price hotspot is just idle chatter. Buy or rent, data shows E15 is still the poor relation across the Lea Valley.* 15.06.2012, Artikel online unter: <http://www.theguardian.com/society/2012/jun/15/olympics-london-house-prices-rents#> (abgerufen am 05.06.2014)
5. *London 2012: the East End itself is the real Olympian challenge. Waves of incomers have always kept London's East End changing – its only constant, seemingly, the deprivation of its poorest residents. Can the giant 'helping hand' of the Olympics make their lives better at last?* 07.07.2012, Artikel online unter: <http://www.theguardian.com/uk/2012/jul/07/london-east-end-olympics> (abgerufen am 15.05.2014)
6. *Will the Olympics be a winner for east London? London 2012's legacy will offer plenty of sporting opportunities to residents of London's East End, but at what cost, ask journalist Nick Mathiason and writer Anna Minton.* 07.07.2014, Artikel online unter: <http://www.theguardian.com/commentisfree/2012/jul/07/2012-olympics-good-east-london> (abgerufen am 15.05.2014)

7. *Chatsworth Road: the frontline of Hackney's gentrification. Five years ago, it was one of London's roughest areas. Then the middle classes moved in; galleries, cafes and a Sunday market followed – and prices shot up. But not everyone's happy.*
07.07.2012, Artikel Online unter:
<http://www.theguardian.com/uk/2012/jul/07/chatsworth-road-frontline-hackney-gentrification> (abgerufen am 15.05.2014)
8. *How power, money and art are shifting to the East End. The Olympics have fuelled regeneration, but while many welcome the changes, some fear its character will be lost.* 17.07.2012, Artikel online unter:
<http://www.theguardian.com/uk/2011/jul/17/london-olympic-regeneration> (abgerufen am 15.05.2014)

Das Strategic Regeneration Framework

1. *Strategic Regeneration Framework. An Olympic legacy for the host boroughs.* Oktober 2009, Online unter: <http://www.gamesmonitor.org.uk/files/strategic-regeneration-framework-report.pdf> (abgerufen am 05.05.2014)